

Selbst, wenn schon mehr möglich wäre – die Unsicherheit über die Entwicklungen der Corona-Pandemie in den nächsten Wochen läßt uns momentan eher zurückhaltend agieren und Veranstaltungen meiden oder absagen, was zwangsläufig den eingefleischten Höfo zu innovativen Ersatzaktivitäten (z. B. „Bruthöhlenkunde“) verführt ...

Der lange Weg zur Kamberner Höhle 29. Juli bis 12. August 2021

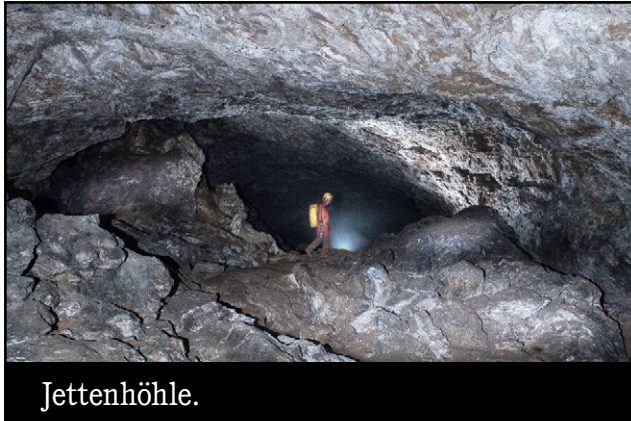
Vom 29. Juli bis 12. August 2021 verbrachte Marcel Disktra, Höfo aus Amsterdam, seinen Urlaub mit Familie im Harz. Der Campingplatz in Hohegeiß diente als Basislager. Marcel kenne ich schon lange. Er war 2013 in Laos dabei und ist derzeit mit der Vermessung der längsten Sandsteinhöhle der Welt in Meghalaya/Indien beschäftigt (Krem Puri, derzeit 25,3 km lang). Mit Jörg Strahlendorf hatte Marcel bereits einen Kontakt vor Ort und gemeinsam mit Jörg wurden die Jetten- und die Marthahöhle besucht. Über Torsten Kohn und Henning Harzer war auch rasch unser Kontakt zum Rübeländer Höhlenverein wiederbelebt und deren Vorsitzender, „Steini“ Michael Müller, beglückte mich mit der Information, dass ein Treffen von Vereinsmitgliedern und weiterer Harzer Höhlenfreunde im Rübeländer Vereinsheim stattfindet, um Forschungsarbeiten und ein Wassermoni-

toring für die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV) durchzuführen. Bei dieser Gelegenheit würde auch eine Möglichkeit bestehen, den Niederländern die Kamberner Höhle zu zeigen.

Ein (wenn auch familiäres) Höfo-Treffen nach zwei Jahren und die Option zum Besuch der m. E. schönsten Höhle im Harz! Das kann man sich nicht entgehen lassen. Also lief ich am 31. Juli mitsamt „Ungetüm“ in Hohegeiß ein um die Niederländer nach Rübeland zu lotsen. Dort angekommen war auch schon Betrieb im Vereinsheim – allerdings kannte ich keinen von den jungen Leuten, die die Unterkunft für das Wochenende gemietet hatten ... Mein Anruf bei Steini verblüffte diesen ziemlich, denn die Wasserprobenaktion fand erst am Samstag, den 7. August statt! Nach diesem kleinen Missverständnis gab es als Ersatz eine niederländisch-deutsche Erkundung der Baumannshöhle (sehr gut gelungene neue



Fensterhöhle im Bielstein bei Rübeland.



Jettenhöhle.

LED-Beleuchtung von Cave Lighting) und ein Scouting am Bielstein mit den Eingängen der Fensterhöhle und der Bielhöhle. An die Lage der Kameruner Höhle konnte ich mich allerdings nicht mehr entsinnen, so dass dies ein Geheimnis für den folgenden Samstag blieb. Überhaupt ist es schon ein ziemliches Deja-vu, wenn man nach 20 Jahren (siehe SCBNL Nr. 7) eine Höhle erneut besucht – man erinnert sich zwar noch an bestimmte Schlüsselstellen und Eindrücke, doch viele Details versickern schlicht im Gedächtnissiphon. Aber ich muss sagen, dass die Befahrung mit Probenahme und Ausbringen von Datenloggern eine Woche später sich wirklich gelohnt hat, und es gut ist, dass der Zugang zur Höhle strikt beschränkt ist. Streckenweise kann sich die Kameruner Höhle mit jeder Schauhöhle messen. Die Niederländer waren schwer begeistert. Was lange währt, wird gut! Dank an alle Beteiligten für ihre Unterstützung – und natürlich auch für das Besorgen von Grillgut und Bier und an den Grillmeister Dirk Sasse.

Abends nach den Probenahmen in diversen Rübeländer Höhlen (die Wasserproben wurden am gleichen Tag in einem kleinen Labor im Vereinsheim verarbei-



Marthahöhle.

tet) gab es dann noch einen Vortrag über Höhlen in Taiwan, der auch für die kommende Verbandstagung in Thüringen vorgesehen ist – und endlich wieder Höhlen-Stories bis in den späten Abend.

Am folgenden Tag stand für mich mit den Niederländern noch ein Besuch der Himmelreichhöhle bei Walkenried auf dem Programm. Den Eingang über den Wasserlösungsstollen fanden wir unerwartet schnell und Marcel gab es gleich auf, ein Gesamtfoto der größten Höhlenhalle Deutschlands auf die SD-Karte zu bannen – machte aber umso mehr Detailfotos. Während ich mich dann schon auf dem Heimweg befand, besuchte Familie Dijkstra noch die „Kelle“, eine unweit der Himmelreichhöhle gelegene Höhlenhalle mit See in einem Dolinenfeld am Karstwanderweg Südharz. Ich denke, sie werden einen guten Eindruck vom Harzer Karst und den dortigen Höfen mitnehmen.

Für mich waren die beiden Wochenenden quasi der „Neustart“ für Höhlenaktivitäten nach der langen Pandemie-Durststrecke und ich muss sagen, dass ich jede Minute davon genossen habe. Hoffentlich setzt sich das mit der für Anfang September geplanten 21. Speläo-Südwest so fort.

Michael Laumanns

Bruthöhlenforschung in Brandenburg

Es ist unausweichlich, dass die andauernde Corona-Pandemie mangels normaler Höhlenforschung eine Reihe von Ersatzhandlungen und Übersprungsreaktionen auslöst. So befasst sich der Speleoclub Berlin seit Kurzem nicht nur mit Brothöhlenforschung (SCBNL Nr. 119), sondern auch mit Bruthöhlenforschung (Incubarialspeläologie). Normale Höhlen sind definiert als ganz oder teilweise von festem Gestein umgebene Hohlräume, die vom Menschen begehbar sind – aber was ist mit den nicht vom Menschen begeharen Hohlräumen?

Bei der Incubarialspeläologie sind Höhlen nicht vom Menschen begehbar und werden nach Rauminhalt in Litern bewertet. Es ist dabei zwischen mehreren verschiedenen Höhlenformen zu unterscheiden:

- Vollkommen künstliche (artifizielle) Bruthöhlen. Dies können verschiedenste Konstruktionen aus Keramik, Flechtstoffen, Kunststoff, bearbeitetem Holz o. ä. sein.

- Halbkünstliche (semiartifizielle) Bruthöhlen, die zwar aus Naturmaterial bestehen, aber künstlich verändert wurden (z. B. mit Bedachung oder Zugangsöffnung versehen).

- Natürliche (naturelle) Bruthöhlen, die sich in Bäumen oder im Sedimentboden befinden. Auch klassische Höhlen (z. B. Karsthöhlen) können Bruthöhlen sein.

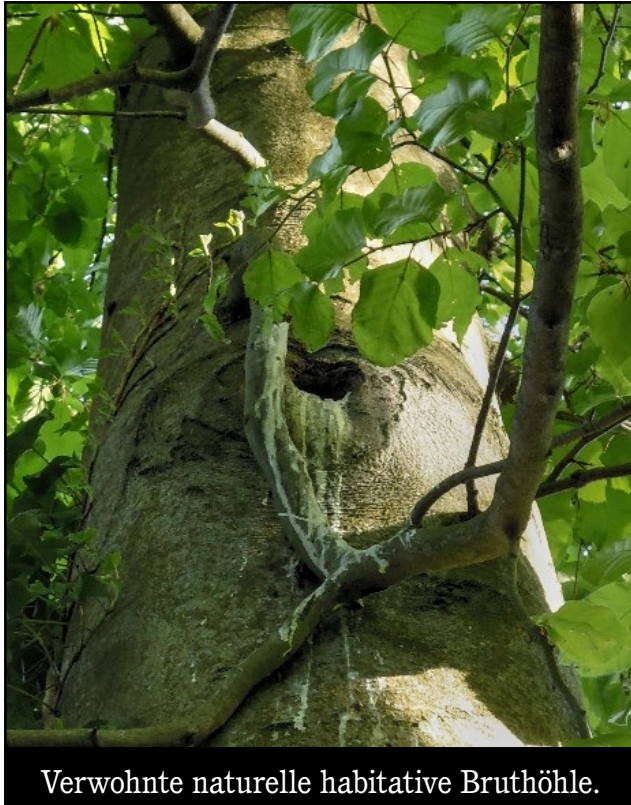
Um als Bruthöhle qualifiziert zu sein, spielt die Art ihrer Bewohner (Insekten, Säugetiere, Vögel, Kriecher etc.) keine Rolle. Es genügt auch, wenn das Objekt grundsätzlich als Bruthöhle geeignet wäre – ob es jemals als Bruthöhle genutzt wird, ist unerheblich, solange die Höhle nicht anstelle des Brütens für ganz andere Zwecke (z. B. Winterschlaf) genutzt wird. Da Brutvorgänge außer in komplexen Insektenstaaten i. d. R. keine dauerhaften Prozesse sind, muss bei Bruthöhlen zwischen „in Benutzung befindlichen“ (habitativen) und „unbenutzten“ (vacutativen) Höhlen differenziert werden. Eine zu einem gegebenen



Naturrelle habitative Bruthöhle im Erdreich.



Artifizielle vakutative Bruthöhle.



Verwohnte naturelle habitative Bruthöhle.



Semiartifizielle vakutative Bruthöhle.

Zeitpunkt vakutative Bruthöhle kann später zu einer habitativen Bruthöhle werden und umgekehrt. Somit sind alle Bruthöhlen reversible Bruthöhlen. Bruthöhlen können sogar in multipler Form genutzt werden, z. B. als Winterquartier von den gleichen oder anderen Bewohnern. Höhlen, die ausschließlich für den Winterschlaf benutzt werden, zählen hingegen nicht zu den Bruthöhlen, sondern werden von einem Sonderforschungszweig, der Hibernalspeläologie, erfasst (der Speläoclub Berlin plant, sich bei andauernder Pandemielage auch damit im kommenden Winter zu befassen).

Gefahren bei der Bruthöhlenforschung sind verbreitete Nackenstarre bei der Erforschung von naturellen Bruthöhlen – vor allem Baumhöhlen – oder zu hoch angebrachten artifiziellen bzw. semiartifiziellen Bruthöhlen. Bastelunfälle bei

der Herstellung artifizieller und semiartifizieller Bruthöhlen sind ebenfalls nicht selten.

Die Bildergalerie zeigt einige exemplarische Beispiele von Bruthöhlen.

Michael Laumanns

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 120, Oktober 2021, 21. Jahrgang
 ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
 unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen
 des Speläoclub Berlin,
 c/o Torsten Kohn, Rehfeld 4, 15324 Letschin,
 torsten.kohn@
 Redaktion: Norbert Marwan
 Amtsstraße 18a, 14469 Potsdam,
 norbert.marwan@
 (E-Mail-Adressen mit speleo-berlin.de ergänzen)
 Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der
 Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den
 Bildautoren um Erlaubnis fragen.